

Hoden abtasten ist wichtig für Jungs

ENGAGIERT Mit einer Petition kämpft die Ärztin Heike Kramer dafür, dass sexuelle Gesundheit ins Präventionsgesetz kommt.

VON EVA KETTLER

ERLANGEN – Wir sind in einem Café in der Erlanger Innenstadt verabredet. „Hätten Sie nicht Lust, was über unsere Petition zu schreiben?“, hat Heike Kramer am Telefon gefragt. Inzwischen liegen zwischen unseren Kaffeetassen eine Vulva und ein Busen. Modelle aus Stoff, die einigermaßen lebensgetreu entworfen sind. Gerade kommt Heike Kramer auf das Thema Hodenkrebs zu sprechen.

„Jungs wissen gar nicht, dass sie regelmäßig ihren Hoden abtasten sollen“, sagt die Ärztin, die sich als 1. Vorsitzende der Ärztlichen Gesellschaft zur Gesundheitsförderung e.V. (ÄGGF) die Aufklärung junger Menschen im Bereich sexueller und reproduktiver Gesundheit zur Lebensaufgabe gemacht hat.

„Hodenkrebs kommt am häufigsten zwischen 18 und 35 Jahren vor, aber erst ab 45 wird für Männer die Krebs-Früherkennung angeboten“, sagt sie. „Deshalb ist es so wichtig, dass Jungs die Info haben, dass sie den Hoden selbst abtasten und wissen, worauf sie achten müssen.“

„Ich kann Ihnen das mal zeigen“, sagt Heike Kramer, zieht aus einer Tasche ein braunes Stoffsäckchen und legt es auf den Tisch, zwischen Vulva und Busen. „Das sind unsere Tastikel“, sagt sie, „die haben wir mit der Uniklinik Erlangen entwickelt.“ Das englische Wort „testicles“ bedeutet Hoden.

Klein wie ein Reiskorn

„Da sind zwei Hoden drin“, sagt Heike Kramer. „Mit drei Tumoren. Fühlen Sie das?“ Also mit den Fingern darüber streichen. Auf einer Seite sind zwei oberflächliche Tumore, einer ist so klein wie ein Reiskorn. Auf der anderen Seite ist der Tumor weiter innen, wenn man leicht drückt, ist die Verhärtung tastbar. „Das kann auch etwas Gutartiges sein“, sagt die Ärztin aus Spardorf. „Aber abgeklärt werden muss es.“ Die Heilungschancen seien „irre gut“, fügt sie hinzu, vor allem, wenn der Tumor frühzeitig entdeckt wird. Das Wissen darüber „sollten wir unseren Jungs nicht vorenthalten“.

Die Mitglieder der ÄGGF – bundesweit 110 Ärztinnen und Ärzte – bieten Gesundheitsbildung an Schulen mit dem Schwerpunkt sexuelle und reproduktive Gesundheit an. Heike Kramer selbst ist, gemeinsam mit zwei weiteren Ärztinnen, in Erlangen



Die Ärztin Heike Kramer ist 1. Vorsitzende der Ärztlichen Gesellschaft zur Gesundheitsförderung e.V. (ÄGGF) und bietet in Erlangen und Umgebung schulische Gesundheits- und Sexualerziehung an. Foto: Eva Kettler

und Umgebung tätig. Dabei stellen sie immer wieder fest, dass der Wissensstand junger Menschen in diesem Bereich niedrig ist. Der Bedarf für Aufklärung und Prävention sei riesig – bei Heranwachsenden wie auch bei Erwachsenen, damit sie in der Lage sind, ihre sexuelle und reproduktive Gesundheit gut zu schützen.

In einer Petition an den Bundesgesundheitsminister und die Gesundheitsausschüsse fordert die ÄGGF, dass dieser Bereich im Präventionsgesetz berücksichtigt wird. Das ist bisher nicht der Fall. Doch das ließe sich ändern, denn das Gesetz soll neu verabschiedet werden. Bisher umfasst das Präventionsgesetz die vier Handlungsfelder Ernährung, Bewe-

gung, Stressregulation sowie Sucht beziehungsweise Umgang mit Nikotin und Alkohol. „Tritt das neue Gesetz in der bisherigen Form in Kraft, haben viele wichtige Präventionsprojekte zur sexuellen und reproduktiven Gesundheit weiterhin kaum Aussicht auf eine Förderung zum Beispiel von Krankenkassen, deren Förderung grundsätzlich an die Handlungsfelder gebunden ist“, heißt es in der Petition.

Lückenhaftes Wissen

Beim Wissen klafft eine Lücke. Sexualität sei häufig mit Scham und Sprachlosigkeit verbunden, nicht nur bei Jugendlichen, „sogar Lehrkräfte sagen uns, dass sie sich nicht ausreichend kompetent fühlen“, sagt Heike

Kramer. Gleichzeitig böten neue Medien von Social Media-Plattformen wie TikTok, YouTube oder Instagram bis hin zu Podcasts und Influencer Kindern und Jugendlichen einen fragwürdigen Zugriff auf sexuelle Themen und sexuelle Gewalt. Bei einer Befragung gab ein Viertel der Jugendlichen an, dass sie Pornos für eine gute Informationsquelle halten. Unterdessen steigen die Zahlen sexuell übertragbarer Krankheiten. Seriöse und fundierte Aufklärung und Unterstützung seien also dringend vonnöten.

„Wir alle wünschen unseren Kindern ein glückliches Leben“, sagt Heike Kramer. „Dazu gehört eine erfüllte Sexualität.“ Ihr Anliegen: Sexuaufklärung, aber auch medizinisches

Wissen weitergeben. Etwa darüber, warum nicht nur für Mädchen, sondern auch für Jungen die Impfung gegen Humane Papillomaviren (HPV) wichtig ist. Denn die können nicht nur Gebärmutterhalskrebs verursachen, sondern auch Vaginal-, Penis-, Anal- und Hals-Rachenkarzinome.

Heike Kramer zieht aus ihrer Tasche eine Kette mit unterschiedlich farbigen Kugeln heraus. „Es gibt über 200 HP-Virusarten“, sagt sie, „diese 160 beigen Kugeln sind die nebensächlichen Virusarten, uns geht es um diese pinkfarbenen und roten Kugeln hier.“ Der neunfach Impfstoff biete Schutz vor sieben krebserrregenden und zwei Low-Risk-Virustypen und insgesamt einen 90-prozentigen Schutz vor Krebs.